

Recht auf eigenes Land

Beobachtung einer *Dalit*-Kampagne im Süden Indiens

Von Jürgen Weber

Wasser, Wald und (land-)wirtschaftlich nutzbares Land sind die wesentlichen „natürlichen“ Ressourcen Indiens. Heute sind es vor allem *Dalit* – *Scheduled Castes* (SC) – und *Adivasi* – *Scheduled Tribes* (ST) – sowie andere, als „rückständig“ klassifizierte, Kastengruppen – *Other Backward Castes* (OBC) – die vom Zugang zu diesen Ressourcen ausgeschlossen sind. Fast überall in Indien ist zu beobachten, dass die ursprünglichen Besitzer und Nutzer der Ressourcen enteignet und vertrieben werden. Hierbei spielt Kasten- und Klientelpolitik eine erhebliche Rolle.

Eine Besonderheit der Situation in Indien ist die enge Verknüpfung von gesellschaftlicher Stratifizierung nach Kastengruppen (*jati*) mit der weit verbreiteten Besitzstruktur in der Landwirtschaft: So besitzt eine Minderheit von Großbauern und Vertretern des *Agrobusiness*, die ausnahmslos zu den dominierenden Kastengruppen gehören, den substantziellen Teil am bewirtschaftbaren Land. Kleinstbauern und Pächter – über die Hälfte des kultivierbaren Landes in Indien wird unter Pachtverhältnissen bearbeitet – besitzen hingegen ein *acre* Land oder weniger (1 *acre* = 4.047 m²; etwa 2.5 *acre* = 1 ha = 10.000 m²).

Sie gehören in der Regel den Kastengruppen der SCs, der STs und den OBCs an, deren Anteil an bewirtschaftbarem und mehr noch an bewässertem Land dabei deutlich unter ihrem jeweiligen Anteil an der Landbevölkerung liegt. Bei anhaltend hoher Privatverschuldung haben sie auch kaum die Möglichkeit, ihre Produktivität zu steigern und weiteres Ackerland zu erwerben. Sozioökono-

misch verarmt und kulturell marginalisiert drohen sie, als landlose Arbeitskräfte am unteren Ende der Hierarchie zu landen.

Tief greifende Kasten-Diskriminierung

Offizielle Zahlen spiegeln indirekt die anhaltende ökonomische Diskriminierung der *Dalit* wider: So etwa beim Zugang zu Kapitalvermögen; im Bildungs- und Gesundheitsbereich; in der großen Abhängigkeit vom informellen Arbeitssektor (auch wenn eine geringfügige Veränderung weg von den traditionellen Arbeitsbereichen für „Unberührbare“ stattgefunden hat); bei der geringen Anzahl von festen Beschäftigungsverhältnissen und bei der Anzahl der in wirtschaftlicher Armut lebenden *Dalit*-Familien.

Im Jahr 2000 waren rund siebenzig Prozent der ländlichen *Dalit*-Haushalte landlose oder fast landlose Bauern, d.h. sie besaßen weniger als ein *acre* Land. Nur

16 Prozent waren selbständige Landwirte (verglichen mit 41 Prozent der anderen Bevölkerungsgruppen), 17 Prozent erhielten ihr Auskommen aus kleinerer Geschäftstätigkeit (in städtischen Zentren lag dieser Wert bei 23 %; Zahlenangaben nach: Sukhadeo Thorat: *On Reservation Policy for Private Sector*, 2004).

Weitere Studien von Menschenrechtsgruppen belegen die Diskriminierung von *Dalit* auch in anderen Bereichen, etwa bei Hausbau-Programmen oder politischer Teilnahme. Allein in den letzten zwanzig Jahren wurden außerdem rund 300.000 Fälle von Menschenrechtsverletzungen an *Dalit* registriert. Daran zeigt sich das Ausmaß ihrer sozialen und ökonomischen Diskriminierung. Vergewaltigungen und Mordanschläge gehören dabei mit zu den Methoden der *Non-Dalit-Communities*, um den Status Quo der Kastenordnung aufrecht zu erhalten. Tätliche Angriffe, das erzwungene Trinken von Urin und Essen von menschlichen Exkrementen, öffentliches Vorführen von gewaltsam nackt ausgezogenen Frauen, sozialer Boy-

kott, Raub und Zerstörung des Eigentums und traditionelle Praktiken von „Unberührbarkeit“ sind weitere gewalttätige Mittel, um das Aufbegehren der *Dalit* gegen die Kasten-Diskriminierung zu unterdrücken (vgl. Smita Narula: *Broken People: Caste Violence Against India's Untouchables*; Bericht von *Human Rights Watch*, 1999). Weiterhin wird *Dalit*-Bauern der Zugang zum Markt, zu Bewässerungssystemen, Transportinfrastruktur, Ausbildung usw. verwehrt. Zusätzlich haben die für die kleinen Parzellen proportional höheren Bewirtschaftungskosten viele *Dalit* in den letzten Jahren gezwungen, ihr Land zu veräußern: Viele wurden so zu landlosen Arbeitern.

Lage in Andhra Pradesh

Der *Mahabubnagar District*, 230 Kilometer südlich von Hyderabad, gehört zu den trockenen und (land-)wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten von Andhra Pradesh. Nur die reichen Bauern verfügen über Bewässerungssysteme und können deshalb höherwertige Grundnahrungsmittel (Getreide, Gemüse und Hülsenfrüchte) anbauen. Auf den Feldern der *Dalit* wächst meist Reis von geringer Qualität und etwas Futtergras für Wasserbüffel und Ziegen. Die karge Kost hat die Menschen gezeichnet – über mehrere Wochen hinweg bieten die süßen und saftigen Rahmäpfel (*custard apple*) den Hauptbestandteil der täglichen Nahrung. Die *Dalit* arbeiten hier als saisonale Kräfte auf den Feldern der reichen Bauern. Weit verbreitet sind Schuldknechtschafts-Verhältnisse, in denen die Schulden bei den Geldverleihern, die zumeist identisch mit den großen Bauern sind, abgezahlt werden. In den Erntemonaten verdienen die Männer manchmal bis zu fünfzig Rupien, etwa ein Euro, täglich. Frauen erhalten im Schnitt zwanzig Rupien weniger, durchschnittlich gibt es vier Monate im Jahr Arbeit. Einige versuchen in den übrigen Zeiten in anderen Gegenden Einkünfte durch Feldarbeit zu erzielen oder begeben sich in Hyderabad oder Chennai auf die Suche nach Gelegenheitsjobs. Auch Prostitution ist ein wichtiger ökonomischer Faktor für viele *Dalit*-Haushalte. Wie in den Städten, so steigen auch auf dem Land die Lebenshaltungskosten

– das Einkommen aber reicht nicht aus, um zusätzliche Nahrungsmittel auf dem Markt zu erstehen.

Zu allem Überfluss wurde auch die traditionelle Bewirtschaftung mit Grundnahrungsmitteln unter der Landwirtschaftspolitik des ehemaligen Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh, Chandrababu Naidu (*Telugu Desam Party*), zu Gunsten einer einseitigen Ausrichtung auf *Cash Crops* aufgegeben. Auf vielen der fruchtbaren Böden im ganzen Bundesstaat wachsen deshalb heute Schnittblumen und Tabak für den Export. Zudem wurden auch an der 1.600 Kilometer langen Ostküste von Andhra Pradesh ursprüngliche Reisanbaugebiete in Garnelen-Teiche umgewandelt. Land, das für den landwirtschaftlichen Anbau verloren ist.

Landenteignung dokumentiert

Über zwei Jahre (von 2001 bis 2003) trug die *Andhra Pradesh Dalitbahujan Vyvasaya Vruthidarula Union* (APDBVVU) – eine Vereinigung von *Dalit*-Kleinstbauern, Landarbeitern und kleinen Handwerkern (s. Kasten) – Material über Landübertragungen an *Dalit* zusammen. Dabei stellte die APDBVVU fest, dass in 14 Distrikten und 120 *Mandals* (Verwaltungseinheiten) in Andhra Pradesh für insgesamt 10.208.646 *acre*, die den *Dalit* zugesprochen worden waren, keine Eigentumstitel vergeben wurden. Betroffen war sowohl Land im Besitz der Landesregierung, ohne jegliche Urkunden; als auch Land mit auf *Dalit* ausgestellten Rechtstiteln, die es dennoch nicht hatten; rechtmäßig übertragenes Land, das sich dominierende Kasten Gruppen angeeignet hatten; *Dalit*-Land, das unter falschem Namen durch die dominierenden Kasten in Besitz genommen wurde; rechtmäßig übertragenes Land an die *Dalit*, um das sich jedoch Wald- und Steuerbehörden stritten; Tempelland in Besitz der *Dalit*, aber von der staatlichen Konfiszierung bedroht; und Land im Regierungsbesitz, aber unter illegaler Bewirtschaftung durch dominierende Kasten. Die Untersuchung bildete die Grundlage für den Kampf der *Dalit* in Andhra Pradesh um ihre Besitzrechte.

Die Andhra Pradesh Dalitbahujan Vyvasaya Vruthidarula Union (APDBVVU) Die APDBVVU mit ihrem Hauptbüro in Hyderabad hat nach Angaben des Sekretärs für nationale Koordination, P. Chennaiah, mittlerweile 475.000 Mitglieder in 354 Mandals in Andhra Pradesh; assoziierte Mitgliedschaften besitzen neun Adivasi-Vereinigungen.

Im Mahabubnagar District haben sich ihr 15.000 *Dalit* angeschlossen. „Es ist ihre einzige Interessensvertretung“, sagt der Distrikt-Sekretär von Mahabubnagar, G. Sudhakar, „und die einzige, die von *Dalit* für *Dalit* geführt wird. In den großen Gewerkschaften besteht die Kasten-diskriminierung ungebrochen fort. Die Gemeinschaft der Mala und Madiga (*Dalit*-Subkasten) sind in ihnen in jeder Beziehung unterprivilegiert und haben niemals die Chance, auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen“.

Beginn der Landaneignungskampagne

Im August 2003 begann die APDBVVU mit ihrer *Dalit Bhoosadana*-Kampagne, der Landaneignungs-Bewegung der *Dalit*. Gefordert wurde, dass landwirtschaftlich nutzbares Land, das den *Dalit* sowie anderen wirtschaftlich armen Bevölkerungsgruppen durch Gesetze, besonders durch den *Andhra Pradesh Reforms (Ceiling on Agricultural Holdings) Act, 1973* übertragen wurde, durch rechtmäßige Urkunden auch als deren Eigentum (*patta land*) sichergestellt wurde. Trotz zahlreicher Petitionen und Eingaben hatte die Regierung in der Vergangenheit auf diese Forderung der *Dalit* nicht reagiert. Das zusammengetragene Datenmaterial wurde nun durch Versammlungen und Demonstrationen den zuständigen Steuerbehörden auf Distrikt- und *Mandal*-

Ebene erneut zur Kenntnis gebracht. Sollten die staatlichen Stellen auf die Forderungen nicht reagieren, so die Ankündigung, dann würde ab Oktober das Landaneignungsprogramm (*Land Appropriation Programme*) durchgeführt werden. Für die Vorbereitung der Kampagne selbst zeichneten die APDBVVU, die Menschenrechtsorganisation *Sakshi* und die *National Campaign on Dalit Human Rights* verantwortlich.

Landaneignung in Gurukunta

Wie an vielen anderen Orten in Andhra Pradesh, wurde auch im Dorf Gurukunta im *Mabubnagar District* (*Nompet Mandal*) illegal bewirtschaftetes Land von *Dalit* wieder in rechtmäßigen Besitz genommen. So zogen am Vormittag des 16. Oktober 2003 knapp vierzig *Dalit*-Familien aus dem Dorf zu einem etwa drei Kilometer entfernten, zwischen den Äckern der dominierenden Kasten Gruppen gelegenen, 26 Hektar großen, nicht bewässerten Feld. Begleitet wurden sie von Mitgliedern der APDBVVU, die am selben Tag in Andhra Pradesh ihre angekündigte Landaneignungs-Kampagne begann. Mit Stöcken, Hacken, und Schaufeln gerüstet traf der Demonstrationzug am Rande des von den Steuerbehörden als Ödland ausgewiesenen Landes auf eine Gruppe von Polizeibeamten aus der Distrikt-Hauptstadt. Auch lokale Pressevertreter, die von der APDBVVU über die Aktion informiert worden waren, waren anwesend. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend und beobachtete die Szene. Sogleich begannen die Demonstranten damit, Sträucher und hohes Gestrüpp zu beseitigen sowie große Steine zu entfernen und Äste als Grenzmarkierungen in den Boden zu treiben. Die 64 *acre*, die mit dieser Aneignungsaktion in Besitz genommen wurden, waren Teil der Fläche, die den *Dalit*-Familien von Gurukunta durch Gesetze zugesprochen worden war. Doch war ihnen nie von den zuständigen Behörden (*Tax and Revenue Office*) der Eigentumstitel (*patta*) ausgestellt worden. So hatte es die dominierende Kasten-Gemeinschaft der *Reddy* relativ leicht, sich dieses Land vor rund dreißig Jahren unrecht-

mäßig anzueignen und zu kultivieren.

Verhaltene Reaktionen der Landbesitzer

Die dominierenden Kastengruppen reagierten (noch) nicht, wie bei ähnlichen Kampagnen in der Vergangenheit, mit offener Gewalt auf die Landnahme. Vielerorts waren sie überrascht von der großen Beteiligung der *Dalit*-Landbevölkerung. Außerdem sollten vor den Wahlen in Andhra Pradesh und für das Unterhaus in Delhi im Frühjahr 2004 die Verfehlungen der Landwirtschaftspolitik kein Thema werden. Auch die von der Landesregierung in Hyderabad eingesetzte *Commission for Scheduled Castes (SCs) and Scheduled Tribes (STs)*, mit dem unter den *Dalit* hoch angesehenen Vorsitzenden Richter Punnaiah, beobachtet die Kampagne und die Reaktion der landbesitzenden Bauern weiterhin mit großer Aufmerksamkeit. So scheinen die *Dalit* aus Gurukunta vorerst einen kleinen Erfolg – und neues Selbstbewusstsein – errungen zu haben: „Vor der Polizei und den Großgrundbesitzern habe ich keine Angst“ sagt Lakshama, eine *Dalit* aus Gurukunta. „Das Land, das wir jetzt haben, ist unser einziger Besitz. Mir wird das nicht mehr helfen, aber vielleicht hilft es meinen Kindern ein besseres Leben zu führen.“

Gescheiterte Landreformen

Um die Hintergründe der Landaneignungskampagne der *Dalit* in Andhra Pradesh besser zu verstehen, ist es notwendig, einen Blick auf die verschiedenen Landreformmaßnahmen der indischen Regierung zu werfen. Nach der Unabhängigkeit waren in Indien rund siebenzig Prozent der Bevölkerung im landwirtschaftlichen Sektor beschäftigt. Konsequenterweise räumte die indische Regierung dieser großen Bevölkerungsgruppe eine besondere Stellung ein und wies dafür hohe Budgetzuweisungen aus. Große Ödlandflächen, Brachen und andere ungenutzte Flächen wurden durch die Anstrengungen der ersten Fünfjahrespläne unter Bewirtschaftung gebracht. Die Wertschätzung der Landwirtschaft entge-

gebracht, ließ zudem schnell den Wert von Grund und Boden steigen und motivierte große Grundbesitzer aus dominierenden Kastengruppen (in Andhra Pradesh die *Kamma*, *Reddy* und *Kapu*), mehr Grundbesitz zu akkumulieren.

Sozialer Abstieg

Für die *Dalit* (heute etwa 180 Millionen Bewohner Indiens), von denen fast achtzig Prozent auf dem Land leben, brachten die verschiedenen Maßnahmen zur Modernisierung der Landwirtschaft (*Landreform*, *Community Development Programm*, „Grüne Revolution“) keine oder nur geringe Fortschritte. Überwiegend als landwirtschaftliche Tagelöhner beschäftigt, als Klein- und Kleinstbauern direkt von Grund und Boden abhängig, ohne Kapitalvermögen und gesellschaftlichen Einfluss, waren und sind sie bis heute kaum in der Lage, Land zu erwerben. Zwar bewirkten Landreformen und die „Grüne Revolution“ in der Ernährungslage der breiten Bevölkerung Erfolge, doch für kleine und Kleinstbauern entstanden neue Nachteile. Weder konnten sie die notwendigen Investitionen für Maschinen, Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel und Energie tätigen, noch hatten sie Zugang zu Krediten. Selbst die Regierung entzog sich der Verantwortung und verabschiedete keine staatlichen Darlehensprogramme. Die Folge war, dass sich immer mehr Kleinbauern bei örtlichen Geldverleihern verschuldeten und extrem hohen Zinsforderungen ausgesetzt waren. Die hohen Zinsen belasteten die verschuldeten Bauern so sehr, dass sie auch keine adäquaten Marktpreise mehr für ihre Erzeugnisse erzielen konnten und dadurch zunehmend auf schlechtere Angebote von Wiederverkäufern angewiesen waren. Teilweise mussten sie auch ihre gesamten Ernten als Rückzahlung direkt an die Geldverleiher abliefern. Vielen Kleinbauern sahen keine andere Wahl, als ihr Land an mittelgroße und größere Bauern zu verpachten. Unter diesen Bedingungen verloren viele kleine und verarmte Grundbesitzer ihr Land.

Beschränkung von Landbesitz

In den 1970er Jahren sollte die Festsetzung von Höchstgrenzen für Landbesitz durch den *Land Ceiling Act* zu einer gerechteren Landverteilung führen. Dazu wurden von einzelnen Unionsstaaten, je nach Qualität des Bodens und der Bewässerung, Obergrenzen für Privatbesitz festgelegt. Die Höchstgrenze des landwirtschaftlichen Besitzes wurde durch das Landreformgesetz von 1973 (*Ceiling on Agricultural Holdings Act*) bestimmt, das 1977 noch einmal überarbeitet wurde. Danach wurde die Höchstgrenze pro Erwachsenen auf 10-18 *acre* für bewässertes Land mit einer zweimaligen Ernte, auf 15-27 *acre* für Land mit einmaliger Ernte und auf 35-54 *acre* für Regenfeldbauflächen (die von Regenfällen, von wasseranreichernden Bodennutzungsformen und Dürre-resistentem Saatgut

abhängen) festgeschrieben. Liegt dieses Land zudem in Dürrezonen, kann die Höchstgrenze um 12,5 Prozent erhöht werden. Nach dem Gesetz mussten alle Personen, die zehn *acre* gut bewässertes Anbauland und 25 *acre* nicht bewässerte Bodenflächen besitzen, vor dem *Land Reform Tribunal* eine Erklärung unterzeichnen. Niemand, der im Besitz einer solchen Fläche ist oder einen Regierungsjob hat, ist demnach berechtigt, weiteres Land zu besitzen oder es überschrieben zu bekommen. Solches Land muss nach dem Gesetz konfisziert und an *SC, ST, OBC* und andere Landlose verteilt werden. Tatsächlich wurde in der Folge überschüssiges Land enteignet und an landlose *Dalit, Adivasi* und andere verteilt, Einzelpersonen und Erwerbsgenossenschaften wurden Besitzurkunden ausgestellt. Doch das geschah in viel geringerem Umfang, als es ursprünglich durch das Gesetz vorgesehen war.

Zahlreiche Schlupflöcher

Um die Bestimmungen des Gesetzes zu umgehen, begannen viele Großgrundbesitzer damit, ihren Grundbesitz in kleine Parzellen aufzuteilen und auf die Namen ihrer Kinder oder Verwandten, in einigen Fällen sogar auf den Namen ihrer Knechte und Bediensteten, registrieren zu lassen. Oder aber sie verkauften Land, um damit zu verhindern, dass sie es der Regierung übergeben mussten. Häufig wurden auch Fantasienamen angegeben, um Besitz zu schützen. Außerdem konnten Ausnahmeregelungen für Anbauprodukte wie Tee, Kaffee, Gewürze, Kautschuk, Zitrusfrüchte u.a. genutzt werden; auch Genossenschafts-Land, staatliche Versuchsbetriebe und Land in Besitz von religiösen Institutionen (!) wurde nicht berücksichtigt.



Der Demonstrationzug trifft, mit Stöcken, Hacken und Schaufeln gerüstet, am umstrittenen Feld ein (Foto: Jürgen Weber)

Gegenmaßnahmen

Um die oben beschriebene Praxis der Großbesitzer, künstlich parzelliertes Land auf Verwandte und Mittelsmänner zu überschreiben, zu verhindern, wurde 1977 der *Andhra Pradesh Assigned Lands (Prohibition of Transfer) Act* erlassen. In dem Gesetz wurde auch der Verkauf, die Abtretung und die Beleihung von Land, das an *Dalit* übertragen worden war bzw. das sich bereits in deren Besitz befand, verboten. Verstöße gegen das Gesetz können mit bis zu sechs Monaten Gefängnis und einer Strafe von 2.000 Rupien geahndet werden. Gleichzeitig verabschiedete die Zentralregierung weitere gesetzliche Maßnahmen, um das Land der *Dalit* zu schützen. So enthält der *Scheduled Castes-Scheduled Tribes (Prevention of Atrocities) Act, 1989* weitere, entsprechende Bestimmungen.

Wirtschaftliche Neuausrichtung

Doch mit der Einführung der *New Economic Policy (NEP)* durch die indische Regierung, 1991, hat sich die strukturelle Benachteiligung vieler Kleinstbauern und landloser Arbeitskräfte weiter verschärft. Regierungsangaben zufolge verlieren jährlich mehr als zwei Millionen Kleinstbauern ihr Land. Durch den Konzentrations- und Mechanisierungsprozess der letzten Jahrzehnte hat sich die Anzahl landloser Arbeitskräfte vervielfacht. Vielen entfremdeten Landwirten bleibt nur noch das Auskommen als Tagelöhner, z.B. beim Ausbau des *National Highway*-Netzes. Durch ihre ungelerten Tätigkeiten im Niedrig-Lohn-Sektor sind sie häufig giftigen und gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen und -bereichen ausgesetzt und leiden außerdem oft unter verschiedensten Erkrankungen, die sich in den rasch wachsenden Armenvierteln der Großstädte verbreiten. In der Regel verdienen solche Tagelöhner weniger als einen US-Dollar pro Tag (vgl. Smita Narula u. Martin Macwan: *'Untouchability': The Economic Exclusion of the Dalit in India*).

Eine weitere Konsequenz dieser Politik scheinen die andauernden Selbstmorde unter Kleinbauern in ganz Indien zu sein, besonders aber in den Dürre-gefähr-

deten Gebieten von Rajasthan und Andhra Pradesh. Die Bauern versuchen so der Erniedrigung, die mit Verschuldung und Bankrott einhergeht, zu entgehen.

Wundermittel Aqua-Wirtschaft

Die Reformen in der Landwirtschaft nach 1991 und die Förderung von so genannten *Aqua*-Kulturen haben die Konflikte zwischen landbesitzenden Kasten und landlosen *Dalit* weiter verschärft. Hohe Profiterwartungen machen die „Blaue Revolution“ für die Garnelenindustrie besonders attraktiv, wenn auch auf Kosten von Umweltzerstörung, Vertreibung lokaler Fischerfamilien, Arbeitslosigkeit und Degradierung von fruchtbarem Ackerland. Eine der ersten negativen Auswirkungen der groß angelegten Garnelenproduktion war die Lockerung der Bestimmungen bei der Begrenzung des Landbesitzes. Individuelle Antragsteller und Industrieunternehmen in der Fisch- und Garnelenproduktion dürfen nun bis zu 200 Hektar Land besitzen. In dieser Beziehung nahm Andhra Pradesh eine Vorreiterrolle für das gesamte Land ein. Gleichzeitig versicherte die Regierung in Hyderabad, dass kein Regierungsland und kein an *Dalit* übertragenes Land von diesen Änderungen betroffen sei. Trotzdem kam es zu erheblichen Landankäufen von *Dalit*-Land (*patta land*) durch große Unternehmen der Garnelenindustrie.

Eine Studie über die Umwandlung von Ackerland in Garnelenkulturen in der Küstenregion von Nellore (Andhra Pradesh) zeigt, dass dort allein 16.138 *acre patta-land* sowie Regierungsland an die neue Industrie vergeben wurde.

Durch die staatliche Begünstigung für die *Aqua*-Wirtschaft ermutigt, gingen landbesitzende Kastengruppen auch dazu über, *Dalit*-Land für den Aufbau von Wassersystemen zu benutzen. Im Namen des öffentlichen Interesses wurden Kanäle und Tanks gebaut, ohne Besitzern und Titelinhabern entsprechende Kompensationsleistungen zu gewähren.

Düstere Aussichten

Die Regierung scheint nicht fähig, das rechtmäßig den *Dalit* und *OBCs* gehörende Land, zu schützen. Im Gegenteil, durch Versteigerungen und Verpachtung von Regierungsland an Nicht-*Dalit* beteiligte sie sich sogar an den Geschäften. Die *National Campaign on Dalit Human Rights* spricht in diesem Zusammenhang davon, dass in der jüngsten Vergangenheit allein in Andhra Pradesh Land im Wert von vier Millionen Rupien illegal versteigert oder verpachtet worden sei. Außerdem habe es die Regierung in Andhra Pradesh versäumt, schwebende Fälle von Landübertragungen vor den Gerichten zu klären. Der Konzentrationsprozess könne so nicht gestoppt werden.

Internationaler Druck

Auf Druck des Internationalen Währungsfonds und der Weltbankgruppe ging die Regierung zudem dazu über, brachliegendes Land an nationale und internationale Unternehmen zu verpachten und damit das Staatseinkommen zu erhöhen, statt das Land an *Dalit* zu verteilen. Wie sich die Lage für die *Dalit* in Zukunft entwickeln wird, ist ungewiss. „Wir wissen nicht wohin das führen wird“, sagt G. Sudhakar, Distrikt-Sekretär der APDBVVU von Mahabubnagar, „Aber wir werden unsere Aktivitäten solange fortsetzen, bis die Regierung das Land, das per Gesetz den *Dalit* übertragen wurde, an seine rechtmäßigen Besitzer verteilt und die illegalen Aneignungen durch die dominierenden Kastengruppen stoppt. Es ist die einzige Chance der *Dalit*, um überhaupt zu ihrem Recht zu kommen.“

So scheint zumindest das Eine gewiss: Der Kampf der *Dalit* um eine echte Landreform wird auch unter der neugewählten Regierung in Andhra Pradesh weitergehen. 

► **Zum Autor:** Jürgen Weber, ist Freier Journalist und Mitinitiator des Netzwerks „Dalit Solidarität in Deutschland“.